

Da bin ich aufgewacht

Predigt zu Mt 24,37-44 (A/Adv 1)

Und sie aßen und sie tranken. Sie heirateten und ließen sich scheiden. Sie arbeiteten und legten sich zu Bett. Und plötzlich brach die Flut herein – und raffte alle weg.

Das Leben geht seinen gewohnten Gang. Am Morgen klingelt der Wecker. Man rollt sich aus dem Bett. Macht sich eine Tasse Kaffee. Wirft einen Blick in die Zeitung. Geht zur Arbeit. Am Nachmittag wieder heim. Legt sich auf's Sofa. Schaut ein wenig Fernsehen. Isst zu Abend. Tagesschau. Eine Krimi oder Fußballspiel. Dabei ein paar Salzstängchen geknabbert, ein Fläschchen Bier, gegähnt – und ins Bett.

Am Morgen klingelt der Wecker. Man rollt sich aus dem Bett. Macht sich eine Tasse Kaffee ... Jahrein jahraus the same procedure.

Der indische Jesuit Anthony de Mello bringt diesen täglichen Trott auf den Punkt: „Die meisten Menschen schlafen, ohne es zu wissen. Sie wurden schlafend geboren, sie leben schlafend, sie heiraten im Schlaf, erziehen im Schlaf ihre Kinder und sterben im Schlaf, ohne jemals wach geworden zu sein.“

Und plötzlich passiert's: Da wird einer schwer krank. Da gibt es auf der Arbeit massive Probleme. Die Frau verliebt sich in einen andern. Der Sohn bricht den Kontakt zu den Eltern ab.

Und dann kommen gewöhnlich die Fragen: Warum trifft das ausgerechnet mich? Ich hab' doch nichts falsch gemacht! Warum werde ich aus der Bahn geworfen?

Wenn ich das heutige Evangelium im Ohr habe, könnte ich die Sache auch ganz anders deuten: Ich bin aufgeweckt worden aus dem Schlaf einer vermeintlichen Sicherheit, werde aus dem Trott herausgerissen. Neu zum Nachdenken gezwungen worden. Mir ist mit einem Schlag klar geworden:

- Es ist nicht selbstverständlich, jeden Tag gesund aufstehen zu können.
- Es ist nicht selbstverständlich, dass im Beruf alles klappt.
- Es ist nicht selbstverständlich, dass es jemanden gibt, der zu mir steht
- Es ist nicht selbstverständlich, dass es in der Familie gut läuft
- Es ist nicht selbstverständlich, dass mein Leben in geordneten Bahnen und ruhigem Fahrwasser läuft

Das habe ich vorher alles nicht gesehen. Das Evangelium von heute im Ohr muss ich sagen: Als aber mein Leben diesen schmerzlichen Stoß bekommen hat, da bin ich aufgewacht.

Vielleicht, liebe Zuhörer, werden wir nicht erst *aufgeweckt* und dadurch zu *wachsamen* Menschen, wenn der Menschensohn am Ende der Zeit kommt, sondern schon lange vorher: wenn wir scheinbar aus der Bahn geworfen werden, aber eigentlich nur aufgerüttelt werden – mitten im Leben.

Einleitung

Wenn wir am Abend ins Bett gehen, dann stellen die meisten von uns den Wecker oder das Handy. Je nach Vorliebe werden sie dann durch eine Melodie, einen leisen oder auch schrillen Ton geweckt. So manche/r braucht ein paar Pieps-Wiederholungen, bis ihm das Gepiepse auf die Nerven geht und er den Bettzipfel loslässt. Die Kinder dürfen sich meistens darauf verlassen, dass die Mama oder der Papa sie weckt.

Das Evangelium zum 1. Advent erzählt uns auch von einem „Wecker“, von einem Aufwecker ganz anderer Art.

Fürbitten

„Seid wachsam“ - Dieser Ruf begleitet uns in den Gebeten, Lesungen und Gesängen durch den Advent. Gott, wir bitten dich:

Rufe zur Wachsamkeit alle regierenden und Politiker, damit sie nicht ihre eigenen Interessen über das Wohl ihrer Völker stellen

Rufe zur Wachsamkeit die Verantwortlichen in Industrie und Wirtschaft, damit nicht nur das Diktat der Ökonomie ihr Handeln bestimmt

Rufe zur Wachsamkeit alle, die in unserer Kirche große Verantwortung tragen, damit sie nicht aus Angst vor neuen Ideen der Kirche den Weg in die Zukunft verbauen

Rufe zur Wachsamkeit alle christlichen Gemeinden, dass sie auf die Sehnsüchte der Menschen von heute und auf dein Wort hören und nicht nur um sich selbst kreisen

Rufe zur Wachsamkeit auch uns gegenüber den Entwicklungen in unserer Gesellschaft und lass uns bereit sein, unseren Beitrag für eine humane Gesellschaft zu leisten

„Seid wachsam“ - Gott, lass uns diesen Ruf unter die Haut gehen, nicht nur heute.

Pfarrer Stefan Mai